

Abonnementsspreis:
Im ganzen deutschen Reich: Ausserhalb des deutschen
Jährlich: ... 18 Mark. Einzelnes tritt Post- und
½ jährlich: 4 Mark 50 Pf. Stempelausdruck hinzu,
Einzahlung Nummern: 10 Pf.

Abonnementsspreis:
Für den Raum einer gespaltenen Postseite 20 Pf.
Unter „Eingesandt“ die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- und Ziffernsatz 50 % Aufschlag.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Abends für den folgenden Tag.

Amtlicher Theil.

Dresden, 1. Februar. Se Königliche Majestät haben allergründigst geachtet, den zeitigen Finanz-
offizier Dr. Paul Gustav Wachler unter Verleihung
des Titels und Ranges eines Finanzrathes in der 4.
Klasse der Hofrangordnung zum zweiten Stempelfiscal
zu ernennen.

Se. Majestät der König haben Allergründigst geucht,
dem Rath- und Polizeiwachtmüller Heger in Bischof-
werba das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Bekanntmachung.

Nachdem die zur Erledigung gelommene Funktion
des zweiten Stempelfscals dem Finanzrath Dr.
Paul Gustav Wachler in Dresden übertragen wor-
den ist, wied Solches mit dem Hinzuflügen zur öffent-
lichen Kenntniß gebracht, daß der Benannte zugleich
auch mit der Erhebung der im § 27 Abs. 2 des
Gesetzes vom 1. Juli 1881, die Erhebung von Reichs-
stempelabgaben betreffend, bezeichneten Revisionsgeschäfte
beauftragt worden ist.

Dresden, am 1. Februar 1882.

Finanz-Ministerium.
Freiheit von Könneritz.

Nichtamtlicher Theil.

Telegraphische Nachrichten.

Schwerin, Mittwoch, 8. Februar. (Tel. d.
Dresden Journ.) Die Herzogin Anna, Tochter des
Großherzogs aus dessen zweiter Ehe mit der
verstorbenen Prinzessin Anna von Hessen, (geb.
am 7. April 1865) ist nach längster Krankheit an
einer Lungenentzündung gestorben.

Wien, Dienstag, 7. Februar, Abends. (W.
L. B.) Die „Polit. Corr.“ meldet aus Gründen
zweiflügiger Mittheilungen aus Lemberg, daß
die von den Zeitungen gebrachten Mittheilungen über
die Ursachen der vorgenommenen Verhaftungen im
Wesentlichen richtig, indes nicht erschöpfend seien.
Bei dem gegenwärtigen Stadium der Angelegen-
heit seien positive Angaben selbstverständlich nicht
zu erwarten.

Wien, Mittwoch, 8. Februar. (Tel. d. Dresden
Journ.) Offiziell wird aus Sarajevo von gestern
gemeldet: Von Sudjeno und Karaula-Humic aus
verauschte General Obadić in Foca kurze Offen-
küsse gegen die Insurgenter. Der Gegner wischte
beide Coloumen aus. Nur Nachmittags kam es
zwischen einer Schaar Insurgenten und den linken
Blankenkolonne bei Sudjeno zu einem Feuerge-
fechte, wobei 3 Mann verwundet wurden. Auch
bei Humic wurde erst gegen Abend geplärkt.
Das Öffnungsverfahren wird fortgesetzt.

Paris, Dienstag, 7. Februar, Abends. (W.
L. B.) Die Abendblätter weisen auf den Erfolg
hin, welchen der Conseil-président in der gestrigen
Sitzung der Deputatenkammer (vgl. unsere Pariser
Correspondenz unter „Tagesgeschichte“) errungen hat,
und sind der Ansicht, daß die Mehrzahl Derer,
welche sich gehörn der Abstimmung enthielten, dies
nur thaten, um ihre Meinung in dem vorliegenden
Falle nicht zu ändern, daß sie aber bei anderer
Gelegenheit für das Cabinet stimmen werden.

Der Untersuchungsräther begann heute die Ver-
nehmung der Verwaltungsräthe Riant und Prinz
v. Broglie (Sohn) der „Union générale.“ Mor-

Feuilleton.

Redigirt von Otto Bandt.

R. Hoftheater. — Neustadt. — „Wie lärmt
um Ritter.“ Lustspiel in 3 Acten von Shakespeare,
noch Baudissin's Uebersetzung von Karl v. Holtei ein-
gerichtet.

Während im Althäder Hoftheater bei der Auf-
führung der Oper „Die Königin von Saba“ ein
außerordentlich zahlreiches Publicum versammelt war,
das sich auch an der hohen Begrenzung St. Michaelis
erfreute und der Ausweitung der britischen Ordens-
gegenständigkeit sein Augenmerk widmete, gleichsam indirekt
der allgemeinen Theatralik für die unserm Könige er-
wiesene Ehre der Verleihung des Hojenbordenordens
seitlichen Ausdruck gebend, beherrschte das Neustädter
Haus jene heitere Lustspiellust, welche eben nur
Shakespeare zu erregen vermochte.

Die Aufführung war eine ungemein ansprechende,
von der Lebendigkeit des Werkes beeindruckt und meistens
gehoben von einer fröhlichen, echten Theaterlaune des
Darsteller.

Das Stück löst, wie so manches Werk des britischen
Poeten die schwierige Kunstaufgabe, den schwierigen Charakter
in den derbtheimischen Szenen so unbedingt
zu verhindern, daß der leichtere dadurch gar nicht berührt
wird und doch keineswegs ein unorganisch zusam-
mengesetztes Conglomerat entsteht. Es ist Alles ein
einheitlicher Wah, denn die niedrige Komik mit ihrem
fröhlichen Humor des naiven Unterstandes geht nicht

gen soll die Bernehmung zweier anderen Verwal-
tungsräthe erfolgen.

Das Journal „Le Français“ schreibt, die Prü-
fung der Bontoux vorgeworfenen Thatsachen habe
den Untersuchungsräther dahin geführt, die Frage
des Titels und Ranges eines Finanzrathes in der 4.
Klasse der Hofrangordnung zum zweiten Stempelfiscal

Ägyptens mit England in den Hauptpunkten über-
einstimme. Die englische Politik gehe dahin, die Rechte
des Souveräns von Ägypten, die Stellung des Khedives
und die Freiheiten des Volks aufrechtzuerhalten. Die
englische Regierung habe Grund zu glauben, daß auch
die anderen Mächte mit ihr übereinstimmen, und hoffe,
falls irgendwelche Intervention nothwendig werden
sollte, mit den anderen Mächten zusammen zu können,
um die Nothwendigkeit einer gewaltsamen Intervention
zu verhindern.

Die Abendblätter bestätigen, daß der gerichtliche
Liquidator die Einzahlung der noch restirenden
375 Frs. auf die Actionen der „Union générale“ fordern werde.

London, Dienstag, 7. Februar, Abends. (W.
L. B.) Nachdem heute das Parlament im Auf-
trage der Königin durch den Lordkanzler Lord
Selborne mit einer Theorie (vgl. die „Tages-
geschichte“) eröffnet worden war, trat das Unter-
haus zu einer Sitzung zusammen, welche der
Prinz v. Wales in der Paßlage besuchte.

Bradlaugh sprach den Wunsch aus, den Eid zu
leisten. — Northcote beantragte, Bradlaugh nicht
als Eidleistung zugelassen. — Der Staatssekretär
des Innern, Harcourt, stellte dagegen den Antrag
auf Übergang zur Vorfrage. — Bradlaugh er-
klärte, daß er, wenn er den Eid leiste, denselben als
bindend betrachten werde. — Der Übergang zur Vor-
frage wurde mit 286 gegen 228 Stimmen abgelehnt
und hierauf der Antrag Northcote's auf Nichtzulassung
Bradlaugh's ohne Abstimmung angenommen. —
Bradlaugh beharrte auf seinem Wunsche. — North-
cote beantragte, Bradlaugh solle sich zurückziehen.
Dieser Antrag, welchen der Premier Gladstone unter-
stützte, wurde angenommen. — Gladstone teilte
hierauf mit, daß er am Montag mehrere Resolutionen
auf Abänderung der Geschäftsordnung einbringen werde.

Der Sprecher verlas ein Schreiben des General-
sekretärs für Irland, Forster, in welchem dem Hause
die Verhaftung der Parlamentsmitglieder Parnell,
Dillon und O'Reilly mitgetheilt wird. — Gray bean-
tragt, zur Erwähnung der Frage, ob das Schreiben die
bekannte Aufmerksamkeit des Hauses erhebe, einen
Ausdruck einzulegen. — Gladstone bekämpft den An-
trag, der schließlich mit 174 gegen 46 Stimmen
abgelehnt wird.

Auf eine Anfrage Wolff's antwortete der Unter-
staatssekretär Dilke, Trington sei von der Re-
gierung mit einer speziellen Mission an den Vatican
nicht beauftragt gewesen; derselbe sei aber, da er sich
gerade in Rom befunden und das Vertrauen des Earl
Granville besessen habe, als Vermittler einer Com-
munication zwischen Earl Granville und dem Vatican
über gewisse Ereignisse benutzt worden. Eine offi-
zielle Stellung habe Trington nicht eingenommen;
auch habe derselbe keinen Schalt bezogen.

Der Entlasst einer Adresse an die Königin wurde
von Marjoribanks beantragt und von Smith unter-
stützt. Die Debatte darüber wurde auf den An-
trag Northcote's auf morgen verlegt.

London, Mittwoch, 8. Februar. (Tel. d. Dresden
Journ.) In der gestrigen Sitzung des
Oberhauses beantragte Lord Ingall, unterhält vom
Lord Venlock, eine die Thronrede paraphrasierende
Adresse. Der Staatssekretär des Aus-
wärtigen, Earl Granville, wies im Verlaufe der
Adressdebatte die Angriffe des Marquess v. Salis-
bury gegen die Politik der Regierung zurück.

Earl Granville erklärte hierbei, die Regierung wolle
leinen Handelsvertrag mit Frankreich, der England
ungünstiger, als bisher stelle. Die von Salisbury her-
beigeführte gemeinsame Action Englands und Frank-
reichs in der ägyptischen Frage sei das einzige Mittel,
die Verwaltung Ägyptens zu bestimmen. Er glaubte
auch, daß das neue französische Cabinet bezüglich

Ägyptens mit England in den Hauptpunkten über-
einstimme. Die englische Politik gehe dahin, die Rechte
des Souveräns von Ägypten, die Stellung des Khedives
und die Freiheiten des Volks aufrechtzuerhalten. Die
englische Regierung habe Grund zu glauben, daß auch
die anderen Mächte mit ihr übereinstimmen, und hoffe,
falls irgendwelche Intervention nothwendig werden
sollte, mit den anderen Mächten zusammen zu können,
um die Nothwendigkeit einer gewaltsamen Intervention
zu verhindern.

Die Adresse wurde sodann ohne Abstimmung
angenommen.

Die Morgenblätter veröffentlichten die neue
Geschäftsordnung des Parlaments, nach welcher
die bloße Majorität den Schluss der Debatte be-
schließen kann, wenn der Antrag auf Schluss der
Debatte von mehr als 200 Parlamentsmitgliedern
unterstellt oder von weniger als 40 beanstandet

wird.

Kairo, Dienstag, 7. Februar, Abends. (Reuter's Office.) In einem heute abgehaltenen Minister-
rat ist das organische Gesetz in der vor der Ro-
tabelkammer vorgelegten Form genehmigt und
zugleich bezüglich des Budgets eine Erklärung
festgestellt worden, welche constatirt, daß das Bud-
getswilligkeitsrecht vom Khedive, in Gemäßheit
der demselben durch die Hermans der Sultan
verliehenen Gewalten, an die Rotabelkammer
übertragen worden sei und daß die Einräumung
dieses Rechts den internationalen Verpflichtungen
Ägyptens nicht widerlaufe. Der Khedive hat
das bezügliche Decret unterzeichnet und das or-
ganische Gesetz genehmigt.

Dresden, 8. Februar.

In der Schlusshaltung der österreichischen Delegation
sprach der Reichsfinanzminister v. Soden, es offen
aus, daß man mit der Occupation Bosniens und der
Herzegowina einen Teil in den Panislawismus treiben
wolle und das gerade hierzu der politische Gedanke der
Occupation zu suchen sei. Die Wiedergabe von zahlreichen
Verhaftungen ruthenischer Notabilitäten, welche
von den galizischen Sicherheitsbehörden vorgenommen
worden sind, zeigt leider, daß die panislavistische
Agitation auch in den älteren Provinzen des Monar-
chie bereits bedeutend geworden ist. Bald wird
die Wiedergabe des Budgets vom Khedive, in
Gemäßheit der demselben durch die Hermans der Sultan
verliehenen Gewalten, an die Rotabelkammer übertragen
werden, welche constatirt, daß dies Mal keineswegs der übliche
Kompromiß mit dem Pharez, noch eine Geldfrage im
Spiele war, sondern die Agitation orthodoxer und
panislavistischer Kreise, an denen indirekt auch die heilige
Synode in St. Petersburg beteiligt sein soll, deren
Procureur ebenfalls der wirkl. Geh. Rath Bobedov
ist, welcher heute in Russland neben Afakow und
Rakow als der hervorragendste Führer der pan-
islavistischen Partei gilt. Bald stellt es sich heraus,
daß sich die orthodoxe Propaganda neben Ostlins-
ki, wo jedoch der Vorstoß, dessen Vertreter und drei
andere Bauern verhaftet wurden, auch noch andere
Orte zu ihrem Verbrechensfeld ausweiten habe, und all-
mählich entdeckt man eine formelle Conspiration, an
der hervorragende Männer der russischen Partei in
Galizien sich beteiligt haben. In den letzten Tagen
sind nun in Lemberg, Stanislau und Cracau Ver-
haftungen statt, deren Bedeutung weit über den
Rahmen eines localen Ereignisses hinausreicht und die
Dinge in Galizien in einem sehr ernsten Licht er-
scheinen läßt.

Der „Gaz“ bepricht die Vorgänge in Galizien
bereits in sehr ernstem Tone und hält sie für so be-
deutlich, daß es nicht mehr genüge, von Lemberg aus
einer solchen Agitation entgegenzuwirken; es sei viel-
mehr nothwendig, sie in Wien als „Reichsangelegen-
heit“ zu behandeln. — Das „Fremdenblatt“ sagt:
„Wir dürfen mit Recht auf die positiven Ergebnisse
der eingeleiteten Untersuchung gespannt sein, um zu
ersehen, ob man sich vielleicht nur durch die über-
großen Erfahrungen des ersten Augenblicks beeinflussen

solle, um dann bartlosen Gesichts beinahe etwas Er-
wähnbares.

In derselben Weise wirkte die Leistung erheblich
auf das ganze Publikum, welches zugleich auch seine
dankbare Beachtung den übrigen in zweiter Linie Mit-
wirkenden und den späteren komischen Szenen zu-
wandten. Der Besuch war ein gänziger. O. B.

In den Bergen.
Eine Vorlesung von Anton Oberz.
(Fortsetzung.)

II.

Der Großhof in Thomodorf durfte sich jenen lassen.
Die Gebäude waren allerdings zumeist aus Holz auf-
geführt, aber sie waren statlich und behaglich aus und
machten den Eindruck einer erbgehrten Solidität.
Das Wohnhaus mit seinen spiegelnden Fenstern, um
die sich wilder Wein rankte, hätte auch einem Ritter-
gute keine Schande gemacht, sowenig wie die geräumigen
Schuppen und Stallungen, welche im Bereich zu-
ammengebracht dem umfangreichen Hof umschlossen, auf
welchem Gefügel verschiedener Art in lärmernder Un-
gebundenheit sein Weinen trieb. Pferde und Kinder
waren fest und glänzend, und Hirsche und Rechte
wiesen ihnen Stolz dein, beim Großhofbauer dienen
zu können. Der Besitzer selbst war eine hogere, laudige
Gestalt, in deren festgeschnittenen Zügen energetisches
Gesetz, in denen schmalen Lippen ein scharfer, laudiger
Biss, in denen Augen ein scharfer, laudiger Blick.
Herr Ulrich war immer eine Beatrice allerfeinst
Ranges, doch hat sie in der übersprudelnden Heiterkeit
des Dialogs, im lustigen Übermut des Wortgeschichts,
im schlagenden Witz der Repliken und im glücklichen
Festhalten der liebenswürdigen Annäher ihrer Rolle
niemals so voll und ganz ihr Können gelind zu
machen vermocht, wie sie es heute im Stande ist.
Wenn man so vollendet in Augenschein nimmt,
neigt sich nicht nur das Entzücken des Genusses, son-
dern auch der Rigorismus im Urtheil. Trotz einer
solchen Ansprache oben Beobachtung habe ich während
des ganzen ersten und der Hälfte des zweiten Aktes,
in denen sich der Charakter der Beatrice entwickelt,
nicht eine einzige Ränke gefunden, für die sich

eine noch überzeugendere Wirkung wünschen oder an-
deuten ließe.

In derselben Weise wirkte die Leistung erheblich
auf das ganze Publikum, welches zugleich auch seine
dankbare Beachtung den übrigen in zweiter Linie Mit-
wirkenden und den späteren komischen Szenen zu-
wandten. Der Besuch war ein gänziger. O. B.

In den Bergen.
Eine Vorlesung von Anton Oberz.
(Fortsetzung.)

II.

Der Großhof in Thomodorf durfte sich jenen lassen.
Die Gebäude waren allerdings zumeist aus Holz auf-
geführt, aber sie waren statlich und behaglich aus und
machten den Eindruck einer erbgehrten Solidität.
Das Wohnhaus mit seinen spiegelnden Fenstern, um
die sich wilder Wein rankte, hätte auch einem Ritter-
gute keine Schande gemacht, sowenig wie die geräumigen
Schuppen und Stallungen, welche im Bereich zu-
ammengebracht dem umfangreichen Hof umschlossen, auf
welchem Gefügel verschiedener Art in lärmernder Un-
gebundenheit sein Weinen trieb. Pferde und Kinder
waren fest und glänzend, und Hirsche und Rechte
wiesen ihnen Stolz dein, beim Großhofbauer dienen
zu können. Der Besitzer selbst war eine hogere, laudige
Gestalt, in deren festgeschnittenen Zügen energetisches
Gesetz, in denen schmalen Lippen ein scharfer, laudiger
Biss, in denen Augen ein scharfer, laudiger Blick.
Herr Ulrich war immer eine Beatrice allerfeinst
Ranges, doch hat sie in der übersprudelnden Heiterkeit
des Dialogs, im lustigen Übermut des Wortgeschichts,
im schlagenden Witz der Repliken und im glücklichen
Festhalten der liebenswürdigen Annäher ihrer Rolle
niemals so voll und ganz ihr Können gelind zu
machen vermocht, wie sie es heute im Stande ist.
Wenn man so vollendet in Augenschein nimmt,
neigt sich nicht nur das Entzücken des Genusses, son-
dern auch der Rigorismus im Urtheil. Trotz einer
solchen Ansprache oben Beobachtung habe ich während
des ganzen ersten und der Hälfte des zweiten Aktes,
in denen sich der Charakter der Beatrice entwickelt,
nicht eine einzige Ränke gefunden, für die sich

grau Haar dem bartlosen Gesicht beinahe etwas Er-
wähnbares.

Der Tag, den Franz in der Laborantenhütte zu-
gebracht, war ein Sonntag, und der Bauer vermittelte
seinen Sohn um so weniger, weil dieser gerade an
solchen Tagen seine beliebten Streifen durch Wald
und Gebiete mache. Am Morgen hatte er vor dem
Thore seines Gehöfts gestanden, die silberbeschlagene
Pforte im Wunde, und sah der Kinderherde nach, die
eben aufgetrieben worden war. Die Sonne schien
glänzend auf den Teich jenseit der Straße, einzelne
Riedgänger waren bereit vorüber, die nach dem
Rathaus zur Kirche gingen, und sie grüßten alle
den reizenden Großhofbauer und Gemeindenvorstand,
der in seiner Sonntagskleidung ungewöhnlich leut-
sichtig diente. Da kam auch der Hälpler-Peter des
Weges; er schien müde und abgezehlt, und es war
ihm augenscheinlich unbehaglich, daß er an dem Bauer
vorübergehen sollte. Da er nicht anweichen konnte,
wollte er wenigstens rasch vorbei, aber der alte Rie-
diger rief ihm an: „Kun, Peter, holt's denn gar so
eilig? Da scheint mir doch nicht zur Kirche noch
Gäste zu wollen. Da kommt wohl eher aus dem
Gebirge. Haben Dich vielleicht die Grenzer geholt?
— Thäl's mir leid, Peter, wenn Dich die Grenzer
ein Mal reinführen und hätten Dir die Hände auf
den Rücken gebunden.“

Der Bursche war leicht zusammengezuckt, er dachte
daran, was der Alte wohl sagen würde, wenn man
seinen Sohn in solcher Situation hereinbrachte; sein
Blick streifte schen über den Bauern hin, und plötz-
lich diese Rede zu beamworten, fragte er: „Ist der Franz
zu Hause, Großhofbauer?“